



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Jn Gebett.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

weihen / daß alles / was er thut / gut seye.
 Wird ich meines Ehe-Manns beraubt? so
 weine ich zwar / was geschehen ist / weil es
 aber GOTT also gefallen / will ich es mit
 willigem Gemüth gedulden. Ist mir ein ei-
 niger Sohn gestorben? Ist zwar ein groß-
 ses Leyd / aber doch zuübertragen / weil ihne
 derjenige genommen / welcher ihn gegeben hat.
 Aufdise Weiß derothalben solle sich ein jeder Mensch
 in Abscheidung seiner Freunden trösten / vnd ihme
 einbilden / es spreche ihm in solchem Fall GOTT der
 Herr zu / wie 1. Reg. c. 1. Elcana seiner Haus-
 frauen Anna hat NB. zugesprochen / da er gesagt:
 Warumb weineest du? vnd warumb ist dein
 Herz betrübe? bin ich dir nicht besser / als ze-
 hen Kinder oder Freund?

Gebett.

Die sibende Gelegenheit entspringt auß der
 Neigung zu dem Gebett / welche sehr vil be-
 trübte Gemüther verursacht / wann sie nemlich die
 erwünschte Gelegenheit zu betten nit können erobern;
 aber dise Unruhe kombt allein daher / daß sie noch
 nicht mit dem Göttlichen Willen sich vereiniget ha-
 ben / wie gar weißlich P. Balthasar Alvarez ge-
 merckt hat / von deme in seinem Leben c. 2. gelesen
 wird / daß als er ein gar zu grosse Begürd zu dem
 Gebett spürte / hat er ihm fürgenommen nicht mehr
 E c Zeit

Zeit in dem Gebett anzuwenden / als ihme von Gehorsamb zugelassen wurde / vnd also in diesem Fall diejenige Regel zu brauchen / welche der H. Tobias seinem Sohn in Auftheilung des Allmosen hat schreiben / sprechend: So vil du kanst / seye barmherzig. Hast du vil / so gib vil. Hast du wenig / so bestreibe dich / daß du auch das Wenig gern mittheilest. NB. Dann weil das Betten nichts anders ist / sagt weiter P. Alvars / als mit Gott seyn vnd reden / so wird Gott nicht mit dir seyn / wann du ihme das Werk / welches er von dir begehrt / abschlagest; ist er aber nicht mit dir / wie kan dem Einsambkeit ein Gebett seyn? Ein Diener / welcher fleißig vollziehet / was sein Herr befehlet / vnd sein Zeit in dem Dienst seines Herrn zubringet / ist nicht umbsonst das Brod / vnd kan billich alle Angstigkeit hinweg legen / durch welche er geforchten / daß er seinem Herrn nit wohlgefalle. Daher gehört billich / was der weise Salomon Ecol. 35. gesagt / daß nemlich derjenige vil bettet / welcher das Gesetz haltet; vnd bekräftigen solches einhellig die Lehrer / in deme sie fragen / wie wir nach dem Rath Christi / vnd des H. Pauli ohne Ueberlaß betten können? vnd darauff antworten / daß derjenige allezeit bettet / welcher allezeit etwas gut thut: dann gleich wie andere Geschöpff / als nemlich Sonn / Mond / Stern / vnd dergleichen ihren Schöpffer durch diß loben / daß sie von ihrem Ampt zu welchem sie erschaffen / nicht abweichen / also kan auch billich gesagt werden / daß wann der Mensch ohne

ohne Underlaß thut / was ihme G^ott vnd seine D^eren befehlen / er ohn Underlaß G^ott lobt / vnd
 lere; dahero kurz vnd wohl der H. Augustin über
 den 50. Psalm NB. sagt: **Wilst du ein Mit-**
tel haben G^ott allezeit zu loben? Thue/ was
du zu thun hast / wohl verrichten / so hast du
ihn gelobt. Zu Verkräftigung diser so heylsamen
 Lehr wird nicht wenig taugen die Erzehlung der
 jennigen Geschichte / welche sich zur Zeit des H. Ber-
 nardi zugeragen. Dann als er an dem Fest Uns-
 ser Frauen Himmelfahrt einem Lay-Bruder be-
 fohlen hätte / er solle sich auff einen Baurenhoff
 hinauß begeben / vnd alldorten die Schaaß hüten /
 ist zwar dises dem gemelten Bruder sehr schwär ge-
 fallen / weil er auff solche Weiß mit andern Brüdern
 dem Gebett nicht / wie er gern wolte / kundte obli-
 gen / doch aber / weil es der Ober befohlen / ist er gehor-
 samb gewesen / vnd hat also zu Nacht / als er hörte
 zur Metten leuten / sein geringes Gebett zwar ver-
 richtet / doch aber an statt der übrigen Andacht Gotte
 dem Herrn seinen Gehorsamb auffgeopffert. Wel-
 ches dann G^ott dem Herrn also wohl gefallen hat /
 daß er dem H. Bernardo offenbahret / es habe diser
 Bruder selbigen Tag alle andere seine Mit-Brüder
 weit in der Andacht / vnd dem Verdienst übertroffen.
 Ab welcher Offenbahrung dann alle Geistliche des-
 selben Klosters / sonderlich aber die Lay-Brüder nie
 wenig zur Liebe des Gehorsambs seynd auffgemun-
 dert worden / weil sie vermerckt / daß durch denselben
 unsere Werck zu einem so fürtrefflichen Gebett ge-
 macht werden.

Es 2

Zranck